



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrer Dr. Wolfgang Herrmann
Geilnau

18. April 2010

Misericordias Domini
hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

Autor: Pfarrer Dr. Wolfgang Herrmann

Sprecher: Jochen Nix • Musikalische Konzeption: Burkhard Jungcurt

Der Lehrer Deutschlands – Philipp Melanchthon – Praeceptor Germaniae Zum 450. Todestag

Autor:

Als am 16. Februar des Jahres 1497 ein kleiner Junge zur Welt kam, konnte niemand ahnen, dass er einmal eine der einflussreichsten Persönlichkeiten seiner Zeit werden sollte. Seine Mutter war die Bürgermeisterstochter der schwäbischen Kleinstadt Bretten, der Vater, Georg Schwarzerdt, war ein angesehener Waffenschmied des pfälzischen Kurfürsten. Das Kind erhielt den Namen Philipp. Morgen, am 19. April, jährt sich sein Todestag zum vierhundertfünfzigsten Mal, ein schöner Anlass, des neben Luther und Calvin wohl bedeutendsten Gelehrten der Reformation zu gedenken: Philipp Melanchthon. Luther lobte ihn überschwänglich:

Sprecher:

Es ist auf Erden keiner, den die Sonne bescheint, der solche Gaben hätte. Darum lasst uns den Mann groß achten.“

Autor:

Melanchthon wurde in eine aufregende Zeit geboren. Es ist das Zeitalter der Renaissance. „Renaissance“ heißt Wiedergeburt. Der ursprünglich religiöse Begriff – der getaufte Gläubige wird in Christus wiedergeboren – bekommt einen neuen Sinn. Wiedergeboren wird nun das gelehrte Wissen der antiken Welt, die Werke der großen Philosophen, Naturwissenschaftler, Ärzte und Dichter. Jedenfalls soweit Abschriften dieser Werke in den Klosterbibliotheken und nicht zuletzt bei den arabischen Gelehrten aufbewahrt waren. Auch die Künstler wurden von dieser Bewegung ergriffen. Der Goldgrund der mittelalterlichen Gemälde verschwindet. Die Heiligen sind nicht mehr in ein fernes Jenseits entrückt. In realistische Landschaften gesetzt, werden sie als



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrer **Dr. Wolfgang Herrmann**
Geilnau

18. April 2010

Misericordias Domini
hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

Menschen aus Fleisch und Blut erfahrbar. Diese Wendung zum Menschen spiegelt sich auch in der Bezeichnung der Gelehrten, den „Humanisten“. Es ist der Mensch, der im Mittelpunkt ihrer Forschungen steht.

Als Philipp elf Jahre alt war, starb sein Vater. Der Junge verließ seine Heimatstadt und zog zu seiner Großmutter nach Pforzheim. Dort wurde er von einem der berühmtesten humanistischen Gelehrten der Zeit unterrichtet, seinem Großonkel Johannes Reuchlin. Bei dem führenden Sprachwissenschaftler und guten Pädagogen befand sich der Schüler in den besten Händen. Wie damals an den europäischen Schulen und Universitäten üblich, war die Unterrichtssprache lateinisch. Auch erste Kenntnisse im Griechischen und Hebräischen nahm der wissbegierige Junge aus Bretten in sich auf. Denn aus Reuchlins Feder stammten Lehrbücher für diese bisher vernachlässigten Sprachen. Nun konnte man endlich wieder die antiken Philosophen und Poeten sowie die Bibel im Originaltext lesen. Das führte zur Kritik der mittelalterlichen Gelehrtensamkeit. Bevormundet und gefesselt durch kirchliche Dogmen hatte sich die Wissenschaft in scholastischen Spitzfindigkeiten verrannt. „Ad fontes“, „zurück zu den Quellen“, lautete die Parole. Jetzt fand ein großes Aufräumen statt; die Humanisten deckten Fälschungen und Halbwahrheiten auf und publizierten die klassischen Originaltexte.

Reuchlin stand an vorderer Stelle dieser neuen, kritischen Wissenschaft. Nach humanistischem Brauch übersetzte er den Namen ‚Schwarzerdt‘ ins Griechische. So wurde aus dem zierlichen, sensiblen und hochbegabten Buben Philipp Schwarzerdt Philippus Melanchthon, – und schon bald eine der führenden Persönlichkeiten der eben entstehenden protestantischen Bewegung. Der berühmteste Gelehrte der Zeit, Erasmus von Rotterdam, war des Lobes voll:



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrer Dr. Wolfgang Herrmann
Geilnau

18. April 2010

Misericordias Domini
hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

Sprecher:

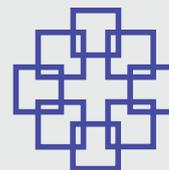
„Welche Hoffnung gewährt dieser junge Mann, ja, dieser Knabe! Welcher Scharfsinn der Erfindung, welche Reinheit der Sprache, welche reife Belesenheit!“

Musik

Autor:

450 Jahre seit Melanchthons Tod – das mag eine lange Zeit sein, aber seine Welt ist in mancher Hinsicht der unsrigen vergleichbar. Heute schließt die Globalisierung die klassischen Nationalstaaten zu größeren Gemeinschaften zusammen. Auch damals herrschte in Europa Aufbruchsstimmung; ein neues Zeitalter löste die mittelalterliche Welt mit ihrer fest gefügten Ordnung ab. Aus der flachen Erdscheibe – unter ihr die Hölle, über ihr der Himmel – wurde ein Globus, ein Planet, der seine Bahn im Kosmos zieht. Entdecker und Abenteurer brachen zu neuen Ufern auf. Der Überseehandel blühte auf; aber es beginnt auch die Ausplünderung und Versklavung der neu entdeckten Kontinente.

Revolutionär war die Erfindung des Buchdrucks durch Gutenberg. Das ist ohne weiteres vergleichbar mit dem Siegeszug des Computers und der elektronischen Medien. Das gedruckte Flugblatt und das Buch erreichten eine viel größere Leserschaft, als die seltenen und kostbaren mit Hand geschriebenen Bücher in den Klosterbibliotheken. Der Buchdruck trug nicht unwesentlich zum Erfolg der Reformation bei. Und nicht zu vergessen: Im Übergang zur Neuzeit entwickelte sich die moderne Geld- und Finanzwirtschaft. Damit verbunden war allerdings die ungleiche Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums. Vor allem die Zentren der Geldwirtschaft, die Handelsstädte, wurden immer wohlhabender. Die Landbevölkerung dagegen verarmte zusehends. Ihre Hoffnung auf eine gerechte Welt und ein Leben aller Menschen in Würde ging in den Bauernkriegen blutig unter.



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrer **Dr. Wolfgang Herrmann**
Geilnau

18. April 2010

Misericordias Domini
hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

Schließlich das dunkelste Kapitel dieser Zeit: Die mittelalterliche Kirche begann, ihre absolute Vormachtstellung und die Herrschaft über die Seelen der Gläubigen zu verlieren. Sie kämpfte dagegen an, oft mit schrecklichen Mitteln. Schon im Mittelalter war das Instrument der Inquisition entwickelt worden; jetzt aber blühte dieser Irrsinn auf. Und das im Verein mit dem mörderischen Wahnsinn der Hexenverfolgung. Allenthalben loderten die Scheiterhaufen. Die Humanisten lehnten diesen Terror ab. Nicht mit Gewalt, sondern durch Überzeugung sollen Menschen gewonnen werden. Philipp Melanchthons Lebenswerk war zu einem guten Teil diesem Gedanken gewidmet. Er war ein Mann des Ausgleichs und des Friedens.

Seine Karriere ist atemberaubend. Der hochbegabte Junge besuchte bereits im Alter von zwölf Jahren die Universität Heidelberg. Als Vierzehnjähriger machte er den Abschluss als Baccalaureus – heute heißt das Bachelor – und wechselte nach Tübingen. Dort legte er drei Jahre später die Magisterprüfung ab und war damit berechtigt, Vorlesungen zu halten. Als Siebzehnjähriger! Er unterrichtete die drei antiken Sprachen und verfasste seine ersten wissenschaftlichen Werke. Sein Bekenntnis als Wissenschaftler und Lehrer lautet:

Sprecher:

„Es kann kein Zweifel bestehen, dass der Lebensform des Lehrens und Lernens das größte Wohlgefallen Gottes gilt.“

Autor:

Auf seinem Sterbebett fand sich nach seinem Ableben ein Zettel. Unter der Überschrift „Ursachen, dich vor dem Tode weniger zu scheuen!“ hatte der Sterbende geschrieben:



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrer Dr. Wolfgang Herrmann
Geilnau

18. April 2010

Misericordias Domini
hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

Sprecher:

„Du wirst aufhören zu sündigen; du wirst befreit werden von den Kummernissen und der Wut der Theologen“. „Du wirst zum Lichte kommen, du wirst Gott schauen; du wirst den Sohn Gottes erblicken; du wirst jene wunderbaren Geheimnisse erfahren, die du in diesem Leben nicht hast begreifen können.“

Autor:

Unter der „Wut der Theologen“, ihrer allzu oft unversöhnlichen Streitlust, hatte Melanchthon lebenslang gelitten. Dagegen der Himmel – eine göttliche Akademie. Dort erst wird die Sehnsucht nach Erkenntnis gestillt sein. Doch erst einmal lag vor dem jungen Mann ein reiches Leben als Wissenschaftler, Lehrer und Politiker.

Der Ruhm des jungen Gelehrten sprach sich bald herum. Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen hatte eine neue Universität gegründet und suchte, ihren Glanz mit namhaften Gelehrten zu schmücken. Die Stadt Wittenberg, Standort der neuen Hochschule, war in aller Munde. Ein rebellischer Mönch hatte in ganz Deutschland für Aufregung gesorgt: 1517 hatte Martin Luther seine berühmten 95 Thesen gegen den Ablasshandel veröffentlicht. Nach langem inneren Ringen war er überzeugt, dass Gottes Gnade nicht käuflich ist. Melanchthon war von den Gedanken Luthers berührt. Als ihn der Ruf an die neue Universität erreichte, machte er sich auf nach Wittenberg. Dort schrieb er gemeinsam mit Luther Weltgeschichte.

Musik

Autor:

An der Wittenberger Universität nahm Melanchthon die neu geschaffenen Lehrstühle für Griechisch und Hebräisch wahr. Der christliche Glaube gründet sich, so die Überzeugung der Reformatoren, allein auf Gottes Wort: die heilige Schrift und ihre geistige Mitte, Jesus Christus. Die Schrift kann aber ohne Kenntnis ihrer Ursprachen nicht authentisch ausgelegt und von Irrtümern befreit werden:



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrer Dr. Wolfgang Herrmann
Geilnau

18. April 2010

Misericordias Domini
hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

Sprecher:

„Wenn wir unseren Sinn auf die Quellen richten, dann beginnen wir, Christus zu verstehen; sein Gebot wird uns klar werden, und es durchströmt uns jener beglückende Nektar göttlicher Weisheit.“

Autor:

So sprach Melanchthon in seiner Antrittsvorlesung, drei Tage, nachdem er in Wittenberg angekommen war. Es ist eine grandiose Rede zur Bildungsreform. Das Bündnis zwischen Humanismus und Reformation, zwischen Glauben und Bildung war geschlossen. Dieses Bündnis ist heute so aktuell wie damals – als Gegengewicht zu verbohrtem fundamentalistischem Eifer und auch zu den verbreiteten oberflächlichen Urteilen über den christlichen Glauben.

Zugleich begann die lebenslange Freundschaft zwischen Melanchthon und Luther. Dabei hätten sie äußerlich gesehen und als Charaktere unterschiedlicher kaum sein können. Beide wussten aber, was sie aneinander hatten und wie sich ihre Charakterzüge ergänzten. Da ist der bullige Bruder Martinus auf der einen Seite, ein oft aufbrausender Kämpfertyp, der drastische Worte nicht scheute und im Übrigen die Genüsse des Lebens nicht gering schätzte. Dagegen der schwächliche und bedächtige Magister Philippus, stets darauf bedacht, dass Frieden herrschen möge, ein Vermittler zwischen den Fronten. Und an Fronten war wahrlich kein Mangel in diesem aufgewühlten 16. Jahrhundert.

Das Doppelgestirn Luther und Melanchthon war überzeugt, dass das begonnene Werk der Reformation auf einem Bein, dem religiösen, nicht würde stehen können. Die Verkündigung des Evangeliums soll auf aufnahmebereite, verständige Ohren und Herzen treffen. Das zweite Bein musste also eine breite Volksbildung sein. Bildung befähigt die Menschen, sich eigene Urteile zu bilden, ohne an fremde Autoritäten gebunden zu sein. Außer, versteht sich, an die Autorität der heiligen Schrift. Die aber



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrer **Dr. Wolfgang Herrmann**
Geilnau

18. April 2010

Misericordias Domini
hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

mussten die Menschen auch lesen können. Dazu brauchte man in Stadt und Land ein geordnetes Schulwesen. Luther wandte sich deshalb mit einer Reformschrift „An die Bürgermeister und Ratsherren aller Städte in deutschen Landen“:

Sprecher:

„Liebe Herren, man muss jährlich soviel aufwenden für Kanonen, Wege, Stege, Dämme und unzählige solche Dinge mehr, wodurch eine Stadt zeitlichen Frieden und Ruhe haben soll. Warum sollte man nicht viel mehr aufwenden für die bedürftige, arme Jugend?“

Autor:

Diese Worte haben leider ihre Aktualität nicht verloren, wie ein Blick in unsere Bildungslandschaft beweist.

Philipp Melanchthon wurde die treibende Kraft im Aufbau eines flächendeckenden Schulwesens. Seine Lehrpläne blieben über Jahrzehnte gültig. Mit Recht trägt der große Humanist und Reformator bis heute den Ehrentitel „Praeceptor Germaniae“, der Lehrer Deutschlands. Das gilt auch für die Theologie. Melanchthon erkannte bald die Notwendigkeit, die reformatorischen Grunderkenntnisse in einem Lehrbuch systematisch darzustellen. Diese Summe der christlichen Lehre, die „loci communes“, die „allgemeinen Grundsätze“, blieb über viele Generationen das Standardlehrbuch für protestantische Theologen.

Musik

Autor:

Bis zu seinem Tod im Jahr 1560 lebte Melanchthon insgesamt zweiundvierzig aufregende und prall gefüllte Jahre in Wittenberg. Er heiratete die Bürgermeisterstochter Katharina Krapp; sie führten eine glückliche Ehe. Neben seiner Leidenschaft für die Wissenschaften



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrer Dr. Wolfgang Herrmann
Geilnau

18. April 2010

Misericordias Domini

hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

– man hat ihn zu Recht eine Ein-Personen-Universität genannt – war Melanchthon als Kirchenpolitiker gefordert. Kaum etwas lag ihm mehr am Herzen als die Einheit der Kirche. Dazu waren immer wieder anstrengende Gespräche und Verhandlungen notwendig. Sie forderten Melanchthons Verhandlungsgeschick. So zum Beispiel das berühmte Marburger Religionsgespräch über die Bedeutung der Sakramente mit den Vertretern der reformierten Kirchen der Schweiz und Süddeutschlands. Eine Einigung kam nicht zustande. – Bitter war die Auseinandersetzung mit dem radikalen Flügel der Reformation, mit Schwarmgeistern, Bilderstürmern und Wiedertäufern. Auch hier kam es zu keiner Verständigung. Viele dieser Bewegungen wurden blutig niedergeschlagen, – ein hässlicher schwarzer Fleck auf der Weste des Protestantismus. Bis auf den heutigen Tag ist das Problem nicht gelöst, dass Religionen nicht nur Liebe und Frieden stiften, sondern auch Hass und Gewalt.

Und schließlich die große Politik: Um die Einheit der Kirche wieder herzustellen, berief Kaiser Karl der Fünfte mehrere Reichstage ein. Da Luther in Acht und Bann lag und sein Leben akut bedroht war, wenn er das kursächsische Territorium verließ, führte Melanchthon die Sache der Evangelischen allein. Der Reichstag zu Augsburg im Jahr 1530 war seine Sternstunde. Sorgfältig und auf Aussöhnung bedacht legte er die Grundaussagen des christlichen Glaubens dar. Doch selbst dieses theologische Meisterwerk konnte die Gegenpartei nicht überzeugen. Bis heute gehört die „Augsburgische Konfession“ aber zu den Bekenntnisgrundlagen der evangelischen Kirchen. Erst 1555, fünf Jahre vor dem Tod des Reformators und Universalgelehrten, wurde der Augsburger Religionsfrieden geschlossen, ein Kompromiss: Die Untertanen der Fürsten sollten jeweils der Konfession ihres Landesherrn folgen.

Melanchthons letzte Lebensjahre waren von schmerzlichen Abschieden überschattet. 1546 war sein Freund Luther gestorben, ein schwerer Schlag für Melanchthon. Er stand nun allein an vorderster Front in den unversöhnlichen Auseinandersetzungen der Religionsparteien. Dem römischen Katholizismus stand ein in viele Fraktionen zer-



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrer **Dr. Wolfgang Herrmann**
Geilnau

18. April 2010

Misericordias Domini
hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

splitteter Protestantismus gegenüber. Selbst die Lutheraner waren durch erbitterte theologische Streitereien tief gespalten. Der den Frieden so sehr und über alles liebende Melanchthon suchte zu vermitteln. Er war, würde man heute sagen, aus tiefster Seele Ökumeniker. – Doch die Kräfte des zarten Mannes waren aufgebraucht. Von seinen vier Kindern hatte er zwei zu Grabe tragen müssen; 1557, drei Jahre vor seinem eigenen Tod, starb seine Ehefrau Katharina. Müde von den vielen Kämpfen erwartete er gefasst den eigenen Tod. Endlich würde er in die himmlische Akademie gelangen und Antwort auf so viele offene Fragen erfahren.

Philipp Melanchthon starb getröstet und in Frieden. Sein Lieblingsgebet lautet:

Sprecher:

„Christus, nichts bin ich, keinen anderen Trost kenne ich Armer, als dass Du Menschennatur angenommen hast. Stütze und leite mich in meiner Gebrechlichkeit, Christus! Lass mich ein Zweig sein an Deinem mächtigen Stamm! Dieser herrliche Bund sei mir immer vor Augen, denn einzig dieser Bund hat mir sicher erworben das Heil.“

Musik